

Tägliche Betrachtungen für die Fastenzeit 2018



Dienstag, zweite Fastenwoche

Es ist möglich genauso ehrgeizig und auf Quantität bedacht zu werden in Bezug auf spirituelle Dinge als in Bezug auf Materielles. Es gibt Snobs unter den Asketen, so wie es erfolgreiche Menschen gibt, die auf sozial Geringere herabschauen.

Als ich, noch vor meinem Noviziat, an einem längeren Retreat mit Father John und einer kleinen Laiengemeinschaft teilnahm, war da ein junger Typ. Er kam direkt von den exotischen Ashrams und Zen-Stätten des Ostens und blieb einige Wochen. Er wusste alles, hatte alles gelesen, so dass wir uns in unserer Laiengemeinschaft recht provinziell und amateurhaft fühlten. Seine körperliche Verfassung ließ sich sehen, er sprach kärglich, lächelte selten und saß in einer Körperhaltung solcher Stille, die der Buddha wohl beneidet hätte. Als ob das nicht schon genug gewesen wäre, war er (logischerweise) Vegetarier und verzichtete, wenn wir uns zu einer besonderen Gelegenheit ein Glas Wein oder Bier gönnten.

Als ich dann eines Nachmittags zu den Geschäften ging, kam ich an einem Restaurant vorbei und sah durch ein Fenster wie unser edler Asket ein dickes Steak verschlang, dazu ein Bier und schon hielt er Ausschau nach den Cremetörtchen in seiner Nähe. Wenn ich zurückblicke, kann ich nicht sicher sagen, ob es sein Überlegenheitsdünkel oder mein Unterlegenheitsgefühl war, was mich so wertend machte. Lange danach, als ich es Father John gegenüber erwähnte, schien er nicht überrascht und er verstand den jungen Mann eindeutig besser als es der Rest von uns tat. Als sich mein eigener Selbstanspruch mäßigte, wurde ich weniger absolut gegenüber derlei Dingen; und ich denke jetzt, dass er wahrscheinlich ein genauso aufrichtiger Übender war, nicht ohne Ego, der schlicht einmal einen Tag frei brauchte und den wir dummerweise auf ein Podest gehoben hatten.

Die Strenge mit der wir über andere urteilen steht in unmittelbarer Beziehung zu unserer Haltung uns selbst gegenüber, zu Konkurrenzdenken oder zur grässlichen Scham zu Versagen oder den Anforderungen nicht gerecht zu werden. Wenn wir anderen schaden, schaden wir uns selbst, ob wir erwischt werden oder nicht. Und, wenn wir andere in verdammender Weise verurteilen (wir müssen doch kritisch gegenüber Menschen sein), bringen wir Schmerz über uns selbst. Urteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet.

Vielleicht ist an der Wurzel der schlimmsten politischen Verfolgung oder religiösen Unterdrückung anderer eine infantile Angst, dass wir von denjenigen, nach deren Anerkennung wir streben, nicht anerkannt werden, selbst lange noch, nachdem sie unsere Welt schon verlassen haben.

Welche Erleichterung und Befreiung ist es dann im geräumigen inneren Raum der Meditation zu entdecken, wie absonderlich diese mentalen und emotionalen Spiele sind. Es sind Spiele, die uns kein Vergnügen machen und die Seele immer fester einengen. Wenn diese Spiele aus unserer inneren Welt weichen, werden wir befreit und losgelassen um als Kinder Gottes in der realen Welt zu spielen.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Tobias Schnabel